

Kinder auf das Leben vorbereitet

Laudenbach. Sie gehöre längst zum Inventar, ein „Fossil“ sei sie, sprach Ulrike von Ayx von sich selbst, der Lehrerin und Konrektorin, die sich nach 44 Jahren Schuldienst bei einer kleinen Feier nun in den Ruhestand verabschiedete. Wenigstens für das „Fossil“ aber erntete sie bei ihren - auch ehemaligen - Kollegen, bei Bürgermeister Hermann Lenz und den beiden Pfarrern Fritz Ullmer und Fritz-Norbert Wenzler, aber auch bei den Elternbeiräten Maja Klein und Petra Cecchio lautstarken Protest. Und dass sie vielleicht „ein bisschen älter sei, aber unheimlich lieb“ und noch lange nicht zum alten Eisen gehöre, fanden auch die Kinder, die ihre beliebte Lehrerin schon zuvor gebührend gefeiert hatten.

Wie sich am Ende einer Lehrerlaufbahn so viel Anerkennung anhäufen konnte, schilderte Rektorin Rosi Gramlich-Lenz in ihrer rückblickenden Laudatio. „Keinen Spaziergang, sondern einen Marathonlauf“ habe Ulrike von Ayx hinter sich. Höchste Verantwortung für die Entwicklung der anvertrauten Kinder, intensive Auseinandersetzung mit ständig sich ändernden Bedingungen forderten vom Lehrer ein besonderes Maß an Kraft, an Ausdauer und persönlichem Engagement, widersprach Gramlich-Lenz energisch der landläufigen Meinung von immerwährenden Ferien und Teilzeitarbeit. Hunderte von Laudenbacher Kindern habe von Ayx mit großem Erfolg auf das Leben vorbereitet, habe in ihrer offenen und freundlichen pädagogischen Grundhaltung „streng aber ge-

recht“ gehandelt. Keineswegs selbstverständlich sei es auch gewesen, zusätzliche Verantwortung als Ausbildungslehrerin für Pädagogik-Studenten zu übernehmen. Nicht nur die Kollegen, sondern auch die Schulbehörde hätten ihre Energie und Tatkraft und ihre Verlässlichkeit geschätzt.

„Du hast 44 Jahre mit Freude deine Pflicht erfüllt. Du darfst mit Stolz zurückblicken“, dankte die Schulleiterin im Namen all derer, die am Laudenbacher Schulleben beteiligt sind. Blumen und den Dank der Gemeinde brachte Bürgermeister Hermann Lenz und Kol-

legin Renate Feimer schob eine grün-weiß-rote Torte beachtlicher Größe übers Klassenzimmerparkett. Italien als eine der Optionen für den Ruhestand.

Die Frau von Ayx sei manchmal „ä bissl ver-gesslich“, kriege aber immer wieder die „richtige Peilung“ zitierte Fördervereins-Vorsitzender Uwe Hördt seine Tochter und dankte sei-nerseits der scheidenden Konrektorin „Auch wir als Eltern habe Sie schätzen gelernt“.

„Ich fühle mich hoch geehrt“, bekannte Ulrike von Ayx und warf eine Blick zurück auf ihre Anfänge als Lehrerin in eben jener Grundschu-

le, die sie selbst einst besucht hatte („es war sogar dasselbe Klassenzimmer“). Ihr Berufsleben sei erfüllt gewesen von Curricula, von Evaluation, Schulmanagement und PISA, besonders ernst aber habe sie stets ihre Schüler genommen: „Es war mir wichtig, die Kinder zu lieben, ein Stück meines Herzens zu geben“.

Pfarrer Fritz-Norbert Wenzler erinnerte daran, dass Ulrike von Ayx ihren Kindern auch als „Religionslehrerin mit spannenden Geschichten“ unvergesslich bleibe.

Der Dank des evangelischen Geistlichen gab ihm Gelegenheit, zum zweiten Zeremoniell des Tages überzuleiten, mit dem die Sonnbergschule seinen Amtsbruder und Freund Fritz Ullmer in den Ruhestand verabschiedete. Einen guten Anfang habe jeder Schultag für ihn genommen, an dem er „Guten Morgen, Fritz“ habe sagen dürfen und von Ullmer zur Antwort bekam: „Guten Morgen, Fritz“. „24/7“ (vierundzwanzig Stunden an sieben Wochentagen) sei eine gute Beschreibung seines Lebens und Wirkens, bescheinigte auch Rektorin Gramlich-Lenz dem am 1. September aus dem Amt scheidenden katholischen Pfarrer der Bachgemeinden, der „inzwischen selbst nicht mehr weiß“, wie oft er schon verabschiedet wurde.

„24/7“ solle nun aber nur noch für ihn selbst gelten und für den „obersten Dienstherrn“, mahnte Gramlich-Lenz in herzlicher Umar-mung „ich habe noch nie einen Pfarrer geküsst“.

he/Bild: Gutschalk

